

trugen ihm die Feindschaft des sächs. Patriziats ein. Er zog sich dann nach Preßburg zurück, wo er als Korrespondent der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ tätig war. M., der in seinem unvollendet gebliebenen Roman „Horra“ (Horia) den 1784er Aufstand der Motzen (Rumänen aus den Westkarpaten) gestaltete, ist der Hauptvertreter der dt.sprachigen siebenbürg. Literatur im Vormärz.

W.: Polit. Kreuzzüge im Sachsenlande, 1847; Geschichten des Ostens, Tl. 1: Attila (Roman), 3 Bde., 1847, Tl. 2: Sulamith (Roman), 2 Bde., 1848, Tl. 3: Jenseits der Wälder (Erzählungen), 2 Bde., 1850; Meister Jeremias Zwieblein, eine siebenbürg. Geschichte aus dem 17. Jh., in: Sächs. Hausfreund auf das Jahr 1869, 1868; Ein Freiheitskampf in Siebenbürgen (= Horra), bearb. von K. Fleibtreu und unter diesem Namen veröff., 1896. Ausgewählte Schriften, hrsg. von A. Connerth und H. Krasser, 1958 (mit Bibliographie).

L.: Pester Ztg. vom 31. 10. 1847; Neuer Weg vom 27. 5. und 3. 6. 1955, 16. 11. 1956 und 9. 5. 1958; Archiv des Ver. für Siebenbürg. Landeskde. 26, 1895, S. 435 ff.; Die Karpathen, Jg. 7, 1913/14, S. 388, 395; Klingsor 3, 1926, n. 2; Korrespondenzbl. des Ver. für Siebenbürg. Landeskde. 51, 1928, n. 11–12, 52, 1929, n. 3, 56, 1933, n. 1; Neue Literatur 8, 1956, n. 4; Dt. Forschungen in Ungarn, n. 3–4, 1942; Giebisch-Gugitz; Giebisch-Pichler-Vancsa; Kosch; G. Albrecht, Lex. dt. sprachiger Schriftsteller, 6. Aufl., Bd. 2, 1968; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 2, S. 1068, Bd. 3, S. 584; ADB. (H. Stanesco)

**Marmorek Alexander**, Bakteriologe und Serologe. \* Mielnica (Mel'nycja-Podil'ska, Galizien), 19. 2. 1865; † Paris, 12. 6. 1923. Sohn eines prakt. Arztes in Wien, Bruder des Folgenden; stud. an der Univ. Wien Med., 1889 Dr. med. Seine klin. Ausbildung erfuhr er bei Neumann (Dermatol. und Syphilidol.), Nothnagel (Innere Med.) und Chrobak (s. d., Gynäkol. und Geburtshilfe). Durch eine Arbeit, in der M. auf die Bedeutung der Lymphknoten bei der Abwehr der Bakterien hinwies, wurde Pasteur auf ihn aufmerksam und berief ihn 1893 an sein Inst. in Paris, wo er im Alter von 28 Jahren Chef de laboratoire (des travaux) wurde. Er richtete dann ein eigenes Laboratorium ein, arbeitete während des Ersten Weltkrieges als Arzt in Osteuropa und kehrte nach Kriegsende nach Frankreich zurück. 1903 entwickelte M. ein Antistreptokokkenserum, mit dem er Behandlungsversuche bei Scharlach machte, wodurch er zum Vorläufer der modernen Serumbehandlung dieser Krankheit wurde. Das von ihm 1903 gegen die Tuberkulose verwendete Serum wurde zum Gegenstand zahlreicher Publ., erwies sich aber schließlich als nutzlos und in einigen Fällen sogar als schädlich. M. war ein aktiver Vertreter des „politischen“ Zionismus und

gehörte mit seinen Brüdern Isidor und Oskar M. (s. d.) zum engeren Freundeskreis Herzls (s. d.). Ein weiterer Bruder, Schiller M. (\* Wien, 10. 11. 1880; † New York, 2. 12. 1943), lebte nach Stud. an den Univ. Wien und Paris (Jus) als Schriftsteller und Journalist (als Mitgl. der sozialdemokrat. Partei war er Red. der „Arbeiterzeitung“, später Chefred. des „Kleinen Blattes“) in Wien. Gem. mit seiner Schwester Inge M. nahm er an Hilfsaktionen für polit. Verfolgte teil und floh nach 1934 vorerst nach Brünn, dann nach Paris und New York. M. war unter dem Ps. Peter Roberts auch Mitarbeiter an O. Bauers (s. d.) Brünner „Kampf“, 1938 am „Sozialistischen Kampf“, Paris.

W.: Versuch einer Theorie der sept. Krankheiten auf Grund experimenteller Untersuchungen, 1894; Traitement de la scarlatine par le sérum antistreptococcique, in: Institut Pasteur. Annales 10, 1896; Sérum et vaccin antituberculeux, in: Archives générales de médecine, 1903; Antituberkuloseum und Vakzin, in: Berliner klin. Ws., 1903; La toxine streptococcique, in: Institut Pasteur, Annales 16, 1903; Diagnostic de la tuberculose par la méthode de la déviation du complément, in: Presse médicale 17, 1909; Le sérum tuberculeux, ses effets et son application, 1910; Experimenteller Typhus abdominalis bei Tieren, in: Dt. med. Ws., 1916; Immunité passagère et immunité durable, in: Presse médicale 30, 1922.

L.: Fischer; Winingger; Enc. Jud.; Jew. Enc.; Jüd. Lex.; Lex. des Judenthums, hrsg. von J. F. Oppenheimer, 1967; H. Frey, Das Antituberkuloseum Marmorek, in: Z. für Tuberkulose-Heilstätten 13, 1908, S. 142 ff.; P. Glaessner, Das Marmorekserum bei der Behandlung der chirurg. Tuberkulose, ebenda, 16, 1910, S. 454 ff. Schiller M.: Aufbau vom 10. 12. 1943; Austrian Labor Information, 1943, H. 6, S. 21 f.; Mitt. H. Knoepfmacher, New York, B. Sokoll, Wien. (M. Jantsch – Red.)

**Marmorek Oskar**, Architekt und Zionist.

\* Skala (Galizien), 9. 4. 1863; † Wien, 7. 4. 1909 (Selbstmord). Bruder des Vorigen; nach Absolv. der Techn. Hochschule in Wien (1885) und ausgedehnten Reisen vollendete er seine Stud. in Paris, wo er auch seine ersten prakt. Arbeiten, so u. a. anlässlich der Weltausst. 1889, ausführte. Nach Wien zurückgekehrt, wurde er bald zu einem angesehenen Architekten und beteiligte sich an zahlreichen Konkurrenzen. Besonders bekannt wurde er durch seine Entwürfe für das Wr. Cottageviertel und durch seine Leistungen auf dem Gebiet der Ausstellungsarchitektur. M. entwarf auch die Pläne für einige Synagogen, wobei er auf alte jüd. Motive zurückgriff. Er wurde mit Herzl (s. d.) bekannt und begeisterte sich für dessen Idee des polit. Zionismus. Mit Herzl und Nordau berief er 1897 den 1. Zionistenkongreß nach